Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Wenn nämlich die Korinthier sagen: wir Bundesgenossen geben unsere gemeinsame Beistimmung zum Kriege, so sprechen sie, da die wirkliche Abstimmung erst später K. 125 erfolgt, damit keine Thatsache, sondern nur eine Voraussetzung aus. Diese ist aber von ihrer Seite keine willkürliche, sondern eine begründete. Ihre Voraussetzung, daß die Bundesgenossen es billigen, daß man mit Athen Krieg führe, gründet sich darauf, daß der allseitige Vortheil des Krieges die Garantie dafür bietet, daß er eben jene gemeinsame Billigung findet.

(W. f.)

Düren. Stahl.

Zu Aristoteles 'Eudemos'.

Im Rhein. Mus. XVI, S. 236 emendirt Bernays das von Plutarch im Trostschreiben an Apollonius erhaltene Bruchstück aus dem aristotelischen Dialog Eudemus sehr geschickt; weniger befriedigend jedoch die Stelle, in welcher erzählt wird, daß der gefangene Silen dem Midas auf die Frage, was das Beste für die Menschen wäre, nicht habe antworten wollen: *τὸ μὲν πρῶτον οὐδὲν ἐθέλειν εἰπεῖν, ἀλλὰ σιωπᾶν ἀρρήτως*. Bernays verwirft *ἀρρήτως* „auf unsagbare Weise" mit Recht und schreibt dafür *ἀρράτως*, ein seltenes Wort, welches nach Plato Cratyl. 407 d so viel als *σκληρός* und *ἀμετάστροφος* bedeutet. Näher jedoch dürfte mit Beziehung auf das bekannte *ῥῆξαι φωνήν* liegen *ἀρρήκτως* zu schreiben, „er habe unverbrüchliches Schweigen beobachtet, keinen Laut von sich gegeben". Vergl. Herodot I, 85, wo der stumme Sohn des Krösus in der Todesangst plötzlich *ἔρρηξε φωνήν*, ferner II, 2, und zu beiden Stellen Bähr. Auch Demosthenes Phil. III §. 61 sagt: *ἐτόλμησεν οὐδεὶς τοιούτου κακοῦ προσιόντος ῥῆξαι φωνήν*.

Aarau. R. Rauchenstein.

Zu Stobäus Florilegium.

In der Dissertation 'Quaestiones Stobenses' (Bonn 1861) hatte ich in einem Excurs auf die willkürlichen Veränderungen, die in den Texten, namentlich der Dichter, sich die Florilegienschreiber erlaubten, durch angeführte Beispiele hingewiesen. Diese Beobachtung billigte Kayser in der Recension in den Heidelberger Jahrbüchern, 1861 No. 40. Da Dissertationen wenig Verbreitung zu finden pflegen, wird es vielleicht nicht unnütz sein, den dort besprochenen Gegenstand hier nochmals aufzunehmen.

Schon Hermann zu Euripides Orestes V. 384 bemerkt: apud Stobaeum saepius initia dictorum mutata sunt, et hic quidem, ut lector, cognito de quo sermo esset, rectius vim senten-